

**NACHRICHTEN**

**Löwenbräu schenkt weniger aus**

MÜNCHEN: Die Münchner Traditionsbrauerei Löwenbräu hat trotz sinkender Umsätze ihre Verluste deutlich verringert. Der Jahresfehlbetrag ist im Geschäftsjahr 1998/99 (30. 9.) von 9,6 Mio. DM auf 4,4 Mio. DM gesunken. Dies teilte die Löwenbräu AG am Freitag mit. Der Umsatz sei um 34,6 Mio. DM auf 214,4 Mio. DM zurückgegangen. «Noch dieses Jahr werden wir den Jahresfehlbetrag auf eine schwarze Null reduzieren», sagte der Löwenbräu-Vorstandschef Jobst Kayser-Eichberg.

**Inflation in Spanien gestiegen**

MADRID: Die Inflationsrate in Spanien ist erstmals seit vier Jahren wieder auf die symbolische Marke von 3 Prozent gestiegen. Die Verbraucherpreise legten im April entgegen den Erwartungen der Experten um 0,4 Prozent zu. Damit erhöhte sich die Jahresinflationsrate um 0,1 Punkte auf 3,0 Prozent, teilte das Nationale Statistik-Institut am Freitag in Madrid mit. Die Opposition der Sozialisten hielt der Regierung vor, den Preisanstieg nicht unter Kontrolle gebracht zu haben. Der gesamte Kampf gegen die Inflation der vergangenen vier Jahre sei zunichte gemacht worden.

**BMW mit Rekordabsatz**

MÜNCHEN: BMW hat in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres so viele Autos verkauft wie nie zuvor und erwartet auch für das Gesamtjahr einen Rekordabsatz. Bis April seien – einschliesslich der Marken MG, Rover, Land Rover und Mini – 423 700 Fahrzeuge ausgeliefert worden, neun Prozent mehr als ein Jahr zuvor, teilte die BMW AG am Freitag in München mit. Der Autoabsatz der Marke BMW stieg um acht Prozent auf 269 600 Stück. Der Münchener Autokonzern rechnet damit, im laufenden Jahr erstmals mehr als 800 000 BMW-Fahrzeuge absetzen zu können.

**NEC schreibt wieder schwarze Zahlen**

TOKIO: Der führende japanische Computerhersteller NEC hat nach zwei Jahren erstmals wieder schwarze Zahlen geschrieben. Wie das Unternehmen am Freitag in Tokio mitteilte, erwirtschaftete es im Geschäftsjahr 1999 (per 31. März) einen konsolidierten Reingewinn von 10,42 Mrd. Yen (rund 165 Mio. Fr.) nach einem Vorjahresverlust von 151,26 Mrd. Yen. Die Umsätze stiegen um 4,9 Prozent auf 4,99 Billionen Yen. NEC führte die Entwicklung auf das gestiegene Geschäft mit Computern und Mobiltelefonen sowie Konsolidierungsmassnahmen zurück.

**Honda mit Umsatz- und Ergebnisrückgang**

TOKIO: Der japanische Autokonzern Honda hat im Geschäftsjahr 1999/2000 (per 31. 3.) einen leichten Umsatzrückgang auf 6,10 Billionen Yen (rund 9,9 Mrd. Fr.) verbucht. Im Vorjahr hatte der Umsatz 6,23 Billionen Yen betragen. Wie Honda am Freitag in Tokio weiter mitteilte, ging das Vorsteuerergebnis von 520 auf 416 Billionen Yen zurück. Der Gewinn je Aktie betrage 269,31 Yen. Im Geschäftsjahr 1998/99 hatte der Gewinn je Aktie 313,05 Yen ausgemacht.

**Weltbank vergibt 150 Millionen Dollar**

Washington: Die Weltbank hat fünf osteuropäischen Staaten und der zentralasiatischen Republik Usbekistan Kredite und Finanzhilfen von insgesamt rund 150 Millionen Dollar gewährt. Wie die Bank am Donnerstag in Washington mitteilte, geht die grösste Summe mit 43,6 Millionen Dollar (derzeit knapp 75 Mio. Franken) an Polen für Umweltschutzprojekte im Süden des Landes. 38,2 Millionen davon werden als Kredit, 5,4 Millionen als Hilfen gegeben. Litauen bekommt einen Kredit von 35,3 Millionen Dollar für den Ausbau des Hafens in Klaipeda, Armenien 20 Millionen für Sozialprogramme, Albanien zwölf Millionen für Reformen des Erziehungssystems. Georgien erhält zehn Millionen Dollar für den Umweltschutz und Agrarprojekte. In Usbekistan wird ein öffentliches Verkehrsprojekt mit 29 Millionen Dollar unterstützt.

**Markante Export-Steigerung von acht Prozent**

Jahresbericht der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer: Industrie in Zahlen

Die Gesamtexporte der Industrieunternehmen haben im Berichtsjahr wieder eine markante Steigerung von acht Prozent erfahren. Das Total der Exporte beträgt nun 3,9 Milliarden Franken. Der Personalbestand und die Lohnsumme in den Mitgliedbetrieben ist ebenfalls angestiegen. Die Hälfte der Unternehmen beklagen einen Mangel an Fach- und Kaderpersonal.

Adi Lippuner

35 Industrieunternehmen aus unserem Land sind der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer (LIHK) angeschlossen. Gegenüber dem Vorjahr (1998) konnte ein Zuwachs von einem Unternehmen verzeichnet werden. Im Jahresbericht 1999 kann nachgelesen werden, dass die Gesamtexporte der LIHK-Industrieunternehmen eine markante Steigerung erfahren haben. Die Gesamtsumme der Exporte wird mit 3,9 Milliarden Franken beziffert.

**EWR: an Dynamik verloren**

Nicht alle Wirtschaftsregionen verzeichnen eine Steigerung. Während die Schweiz nach dem leichten Wachstum im Vorjahr (+1 Prozent), wieder kräftig zulegte (+8,5 Prozent), haben die Exporte in den EWR Raum nach der riesigen Steigerung im Vorjahr (+13,5 Prozent), einiges an Dynamik verloren (-5,6 Prozent). Die LIHK bezeichnet den EWR-Raum weiterhin als «dominierenden Exportpartner», der aber nun ganz leicht hinter den übrigen Ländern liege. Die übrigen Länder konnten den Rückgang von 6,4 Prozent von 1998 im Berichtsjahr in eine Steigerung von 25,5 Prozent umwandeln.

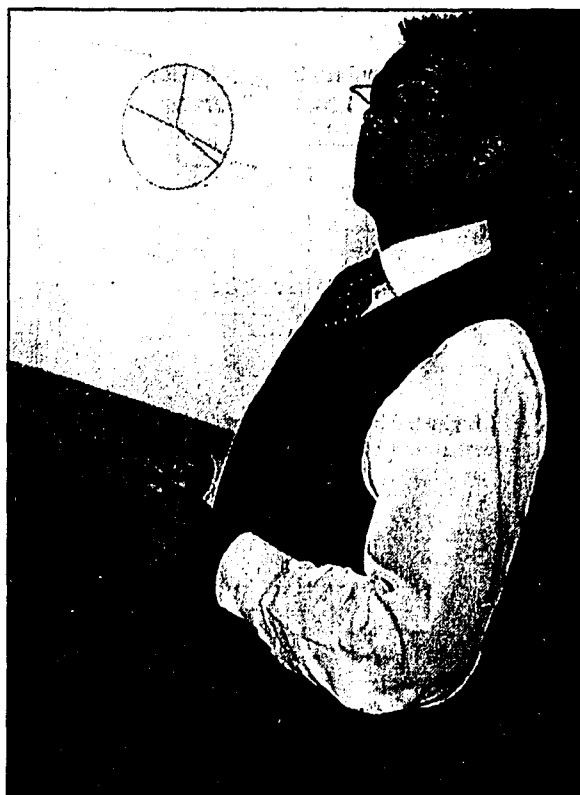
In der Liste der Top-Exportländer sind sieben europäische, zwei asiatische und ein amerikanischer Staat vertreten. Gegenüber 1998 konnte Spanien in die Liste aufgenommen werden, während Japan seinen Platz verlor. Die Exporte nach USA sind nun am höchsten. Deutschland musste den ersten Platz abgeben und ist auf Platz zwei zurückgefallen. Auf dem dritten Platz folgt wie im Vorjahr die Schweiz. Mit Ausnahme der ver tauschten Plätze von USA und Deutschland blieb die Reihenfolge bis Platz sechs wie im Vorjahr.

**Trendwende vollzogen**

Letztes Jahr hatten die asiatischen Länder bei den Exportrückgängen leicht dominiert. In einigen dieser Länder sind immer noch Exportrückgänge zu verzeichnen. Die LIHK betont aber: «Wichtig ist, dass in anderen die Trendwende zu einem positiven Wachstum bereits passiert ist. Dieses Bild ist identisch mit den europäischen Märkten, wo sich eini-



Generalversammlung 2000 der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer: Präsident Peter Frick (links) und Geschäftsführer Josef Beck präsentieren den Jahresbericht 1999 der LIHK.



ge Länder sehr positiv, andere hingegen negativ entwickeln. Die nordamerikanischen Märkte entwickeln sich alle positiv für die liechtensteinischen Unternehmen.»

**Viel Geld für Forschung und Entwicklung**

Unter dem Stichwort Aufwendungen ist nachzulesen, dass sich der Personal- und Sachaufwand für Forschung und Entwicklung nochmals kräftig erhöhte. Der Totalaufwand wurde um 16,3 Prozent auf 193 Millionen Franken gesteigert. Das bedeute, dass rund fünf Prozent des Exportumsatzes in die Forschung und Entwicklung investiert werde.

Der Personalbestand stieg um 4,9 Prozent, die Lohnsumme erhöhte sich um 7,2 Prozent auf 541 Millionen Franken. Dies ergebe einen effektiven Anstieg der Lohnsumme um 2,3 Prozent, was sehr deutlich über der mittleren Jahresteuierung von 0,8 Prozent liege.

In den 35 der LIHK angeschlossenen Industrieunternehmen hat sich der Personalbestand von 7173 auf 7526 Beschäftigte erhöht. Dem Gesamtarbeitsvertrag der Metallindustrie unterstehen 15 Arbeitgeber mit 5103 Beschäftigten und dem Gesamtarbeitsvertrag der Nichtmetallindustrie 19 Arbeitgeber mit 2264 Beschäftigten.

**Mangel an Fach- und Kaderpersonal**

Der Ruf nach fachlich gut qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist auch bei den LIHK-Unternehmen zu hören. Über die Hälfte melde einen Mangel an Fach- und Kaderpersonal. Beim Kader bestehe speziell im Bereich der Top-Nachwuchskräfte ein grosser Mangel. Am häufigsten werden Klagen im Bereich IT, Marketing,

Forschung und Entwicklung genannt. Ein Überangebot bestehe dagegen bei den Hilfskräften, den Ungelernten und den Angelernten.

Dieses Bild zeige sich auch in der Übersicht «Personal nach der Ausbildung». Während die Zahl der Angelernten abnehme (-9,1 Prozent), habe sich die Anzahl der Mitarbeitenden mit höherer Ausbildung massiv erhöht (+45,3 Prozent). Die Zahl der Lehrlinge und der Berufsleute sei in etwa konstant geblieben.

Die überwiegende Zahl der Beschäftigten in den Industrieunternehmen arbeitet über 50 Prozent, nur ein kleiner Anteil (168 Personen) ist als Teilzeitkraft mit einem Beschäftigungsgrad von weniger als 50 Prozent tätig.

**Positive Zahlen bei den drei Banken**

Die drei Mitgliedsbanken, die LGT Bank in Liechtenstein AG, die Liechtensteinische Landesbank AG und die Verwaltungs- und Privatbank AG melden ausgezeichnete Rechnungsabschlüsse. Das Total der Bilanzsumme ist von 29,9 Milli-

arden im Jahr 1998 auf 33,1 Milliarden (+10,7 Prozent) im Berichtsjahr angestiegen. Dabei konnten auch die Unternehmensgewinne weiter gesteigert werden.

Die Anzahl der bei den Mitgliedsbanken beschäftigten hat sich von 1434 auf 1471 erhöht. Durch die Erteilung neuer Konzessionen hat sich auch die Anzahl der Banken erhöht. Dies ergebe einen starken Druck auf den bereits ausgetrockneten Arbeitsmarkt. «Der Mangel an Fachspezialisten ist dadurch ausgeprägt», ist im LIHK-Jahresbericht zu lesen.

**Auslandsniederlassungen**

In Europa sind 106, in Amerika 28, in Asien 27 und in Australien 2 Auslandsniederlassungen, dies ergibt ein Total von 163 zu verzeichnen. Diese befinden sich im Mehrheitsbesitz von liechtensteinischen Unternehmen. Die Anzahl der Auslandsniederlassungen der LIHK-Unternehmen ist seit 1997 in etwa gleich geblieben. Die Zahl der Beschäftigten hat sich von 20 597 auf 22 054 erhöht.

**Lohnsumme**

	in 1000 CHF	Abweichung z. Vorjahr in %
1995	437 590	4,2
1996	447 238	2,2
1997	469 825	5,1
1998	505 106	7,5
1999	541 323	7,2

1) Die «Lohnsumme (Nominalwert)» wurde neu definiert und als AHV-Lohnsumme erhoben. Damit wird der Interpretationsspielraum eingengt und die statistische Genauigkeit verbessert.

**Gesamtexport**

	in 1000 CHF	Abweichung z. Vorjahr in %
1995	2 904 989	9,8
1996	3 044 994	4,8
1997	3 510 334	15,3
1998	3 643 719	3,5
1999	3 922 799	7,9

**Exporte nach Wirtschaftsräumen**

	in 1000 CHF	Abweichung z. Vorjahr in %
Schweiz	501 672	12,8
EWR	1 698 260	43,3
Übrige	1 722 867	43,9
Total	3 922 799	100,0